

IMITATION – THERAPIEPROGRAMM

Dieses Programm bietet eine strukturierte, evidenzbasierte Einführung in die Entwicklung motorischer Imitation (Imitation) bei Lernenden im Rahmen der Applied Behavior Analysis (Angewandte Verhaltensanalyse). Es gliedert sich in zehn aufeinander aufbauende Module – von ersten Grobmotorik-Reaktionen bis hin zur generalisierten, spontanen Imitation im Alltag.

Die Programme folgen dem bewährten ABA-Format mit klarem SD (Diskriminierungsstimulus), Zielverhalten, Unterrichtsprozedur, Verstärkungsplan und klinischen Hinweisen. Alle Inhalte sind für den deutschsprachigen Therapiealltag aufbereitet und orientieren sich an Hochdeutsch-Standards für klinische Fachkräfte.



INHALTSVERZEICHNIS

θ_1	θ_2	θ_3
<hr/>	<hr/>	<hr/>
IMITATION 1M	IMITATION 2M	IMITATION 3M
Erste grobmotorische Bewegungen	Erweiterung grobmotorischer Handlungen	Einsatz von Objekten in imitativen Handlungen
θ_4	θ_5	
<hr/>	<hr/>	
IMITATION 4M	IMITATION 5M	
Entstehung spontaner Imitation in Interaktionen	Erweiterung auf vielfältige und kombinierte Bewegungen	
θ_1	θ_2	θ_3
<hr/>	<hr/>	<hr/>
IMITATION 6M	IMITATION 7M	IMITATION 8M
Angemessene Auswahl und Verwendung von Objekten beim Modellieren	Koordination von Fein- und Präzisionsbewegungen	Reproduktion verketteter Handlungssequenzen
θ_4	θ_5	
<hr/>	<hr/>	
IMITATION 9M	IMITATION 10M	
Natürliche Imitation funktionaler Alltagsaktivitäten	Aufbau eines generalisierten Imitations-Repertoires	

ERSTE GROBMOTORISCHE BEWEGUNGEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende reproduziert mindestens **3 grobmotorische Bewegungen** nach der Instruktion des Therapeuten.

PROGRAMMZIEL

Die initiale Fähigkeit zur Imitation sichtbarer motorischer Handlungen stärken, gemeinsame Aufmerksamkeit fördern und auf soziale Aktivitäten vorbereiten.

SD (DISKRIMINIERUNGSSTIMULUS)

„Schau, mach das mit mir!“ – gefolgt von einer klaren Demonstration der Bewegung.

ZIELVERHALTEN

Der Lernende kopiert die demonstrierte Bewegung, z. B. den Oberkörper seitwärts neigen oder auf der Stelle marschieren.

VORAUSSETZENDE FÄHIGKEITEN

- Kurzer Augenkontakt
- Ausreichendes Gleichgewicht für großflächige Körperbewegungen

UNTERRICHTSPROZEDUR & LEHRSCHRITTE

1

AUFSTELLUNG

Setzen Sie sich dem Lernenden gegenüber.

2

SD & MODELL

Geben Sie den SD und führen Sie die Bewegung aus.

3

SOFORTIGE VERSTÄRKUNG

Verstärken Sie jede angenäherte Reaktion unmittelbar.

4

PROMPTING (HILFESTELLUNG)

Bei falscher Reaktion: sanfte physische Führung des Körpers.

5

AUSBLENDUNG

Schrittweise Reduzierung der Hilfestellung bis zur Selbständigkeit.

LEHRSCHRITTE & EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN

LEHRSCHRITTE

- Mindestens 3 verschiedene Bewegungen in wechselnder Reihenfolge trainieren
- Körperpositionen variieren: Stehen, Knien, Sitzen auf einem Stuhl
- Kurze Pausen einlegen, um automatische Wiederholung zu vermeiden

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN

- Arme über die Brust kreuzen und wieder öffnen
- Oberkörper nach vorne beugen und wieder aufrichten
- Auf der Stelle marschieren und dabei die Knie abwechselnd anheben



Klinischer Hinweis: Bei Anzeichen von Desengagement kurze Pausen einlegen oder spielerische Variationen einführen, um die Motivation aufrechtzuerhalten.

VERSTÄRKUNGSPLAN

SOFORTIGE SOZIALE VERSTÄRKUN G

Lob, Lächeln und positive
Zuwendung unmittelbar
nach der korrekten
Reaktion.

ZUSÄTZLICHE VERSTÄRKER

Dem Lernenden erlauben,
ein kurzes Lied
auszuwählen oder kurz
mit einem bevorzugten
Spielzeug zu spielen.

DIFFERENZIE LLE VERSTÄRKUN G

Stärkeres Lob für
unabhängige Reaktionen;
materielle Verstärker bei
Bedarf zur
Aufrechterhaltung der
Motivation.

ERWEITERUNG GROBMOTORISCHER HANDLUNGEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende reproduziert mindestens **6 verschiedene grobmotorische Bewegungen** in wechselnder Reihenfolge.

PROGRAMMZIEL

Das motorische Imitations-Repertoire erweitern und Verhaltensflexibilität beim Reagieren auf neue Instruktionen fördern.

SD

„Jetzt probier das mit mir!“ – gefolgt von einer Demonstration.

ZIELVERHALTEN

Genaue Ausführung einer Vielzahl grobmotorischer Bewegungen.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Mit zwei bereits erlernten Bewegungen beginnen
- Neue Bewegungen schrittweise hinzufügen und mit bekannten abwechseln
- Physische oder gestische Hilfestellung nur bei Bedarf
- Hilfestellung schnell ausblenden, um Selbstständigkeit zu fördern

LEHRSCHRITTE & AKTIVITÄTEN

BEKANNTE PAARE KOMBINIEREN

Paare in neuen Reihenfolgen
üben.

SECHS BEWEGUNGEN MISCHEN

Zufällige Reihenfolge aller
Bewegungen.



BEWEGUNGS- PAARE TRAINIEREN

Einführung und Wiederholung
vertrauter Paare.

ABSTAND VERGRÖßERN

Physischer Abstand stufenweise
bis 1,8 m.

Die schrittweise Erweiterung des Bewegungs-Repertoires folgt einem klaren Ablauf: Zunächst werden Paare geübter Bewegungen eingeführt, dann schrittweise neue hinzugefügt, bis alle sechs in wechselnder Reihenfolge präsentiert werden können – auch aus größerer Entfernung.

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN & VERSTÄRKUNGSPLAN



BEWEGUNG 1

In die Hocke gehen und wieder aufstehen.



BEWEGUNG 2

Arme nach vorne strecken.



BEWEGUNG 3

Handgelenke in Kreisen drehen.



BEWEGUNG 4

Nach vorne springen.



BEWEGUNG 5

Fuß auf den Boden stampfen.



BEWEGUNG 6

Schultern mit den Händen berühren.



Klinischer Hinweis: Das Abwechseln mit kurzen Liedern oder schnellen Spielen kann das Engagement steigern und Widerstand reduzieren.

EINSATZ VON OBJEKTEN IN IMITATIVEN HANDLUNGEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende imitiert mindestens 5 verschiedene Handlungen mit unterschiedlichen Objekten.

PROGRAMMZIEL

Das Verständnis von Objektfunktionen durch Imitation fördern und den Aufbau eines funktionalen Repertoires unterstützen.

BENÖTIGTE MATERIALIEN

Alltagsgegenstände: Löffel, Spielzeug-Haarbürste, Taschenlampe, Ball, Spielzeug-Fernbedienung.

SD

„Jetzt mach es wie ich!“ – während der Therapeut die Handlung mit dem Objekt vorführt.

ZIELVERHALTEN

Das richtige Objekt auswählen und die demonstrierte Handlung reproduzieren.

UNTERRICHTSPROZEDUR

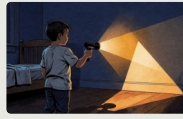
- 2–3 Objekte in Reichweite platzieren
- Eine einfache Handlung demonstrieren
- Korrekte Imitation sofort verstärken
- Bei Fehler: Hand des Lernenden zum Objekt führen und Handlung erneut modellieren
- Variationen mit demselben Objekt einführen, um Generalisierung zu fördern

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN



HAARE MIT SPIELZEUG BÜRSTE BÜRSTEN

Richtige Bürstbewegung und -richtung demonstrieren.



TASCHENLAMPE AUF DIE WAND RICHTEN

Zeigen, wie man den Knopf drückt und das Licht ausrichtet.



BALL AUF UND AB PRELLEN

Richtige Handposition und Krafteinsatz demonstrieren.

KNOPF AUF SPIELZEUG-FERNBEDIENUNG DRÜCKEN

Gezielte Fingerbewegung zum Drücken bestimmter Knöpfe zeigen.



LEERE TASSE MIT LÖFFEL UMRÜHREN

Kreisförmige Rührbewegung in angemessenem Tempo demonstrieren.



Klinischer Hinweis: Aktivitätsbasierte Verstärkung nutzen – z. B. nach der Imitation des Umrührens gemeinsam „Kaffee servieren“ spielen. Bevorzugte Objekte des Lernenden einsetzen, um spontanes Engagement zu erhöhen.

ENTSTEHUNG SPONTANER IMITATION IN INTERAKTIONEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende imitiert spontan mindestens **5 motorische Verhaltensweisen** anderer Personen ohne direkte Instruktion.

PROGRAMMZIEL

Natürliche, spontane Imitation in sozialen Kontexten fördern, ohne sich auf explizite Anweisungen zu stützen.

UNTERRICHTSKONTEXT

Spielsituationen oder Gruppenaktivitäten zuhause, in der Schule oder in der Klinik.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Gemeinsames Spielzeug oder Aktivitäten bereitstellen
- Der Therapeut führt eine Handlung auf animierte Weise aus, ohne direkten Befehl
- Jedes Vorkommen spontaner Imitation sofort verstärken (Lob, Weiterspielen, Zugang zum gewünschten Gegenstand)
- Bei ausbleibender Imitation: schrittweise Elicitierungsstrategien einsetzen (z. B. Bewegung übertreiben oder subtile gestische Hilfestellung geben)

i Klinischer Hinweis: Spontane Reaktionen wertschätzen, auch wenn sie unvollständig sind – die Initiative des Kindes verstärken, bevor Präzision erwartet wird.

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN & WICHTIGER ÜBERGANG



TROMMEL-IMITATION

Der Therapeut schlägt auf eine Spielzeugtrommel – das Kind beginnt ebenfalls zu trommeln.



BEWEGUNGSKOP-IEREN

Ein Gleichaltriger springt in Kreisen – der Lernende versucht, die Bewegung zu wiederholen.



GESTEN-NACHAHMUNG

Ein Erwachsener bläst Seifenblasen – das Kind imitiert die Blasegestik.

Dieses Modul markiert einen wichtigen Übergang von der angeleiteten zur natürlichen Imitation. Durch die Verstärkung spontaner Versuche wird intrinsische Motivation für imitatives Verhalten aufgebaut – die Grundlage für soziales Lernen in alltäglichen Umgebungen.

ERWEITERUNG AUF VIELFÄLTIGE UND KOMBINIERTE BEWEGUNGEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende reproduziert mindestens **15 verschiedene Bewegungstypen** (grob-, feinmotorisch oder objektbezogen).

PROGRAMMZIEL

Ein vielfältiges und flexibles Imitations-Repertoire aufbauen und den Lernenden auf komplexeren Kompetenzerwerb vorbereiten.

SD

„Lass uns Schattenspiel spielen!“ – gefolgt von der modellierten Bewegung.

ZIELVERHALTEN

Genaue Imitation der modellierten motorischen Bewegung oder Objekthandlung.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Verschiedene Bewegungskategorien schrittweise einführen
- Erlernte Bewegungen mit neuen mischen
- Verschiedene Kontexte nutzen: Stehen, Sitzen, auf dem Boden, draußen
- Spielerische Elemente einbauen wie „Einfrierungsspiel“ oder „Wer kopiert zuerst“

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN NACH KATEGORIE

GROBMOTORIK

- Auf einem Bein hüpfen
- Arme wie Hubschrauberblätter kreisen
- Hampelmänner machen
- Wie verschiedene Tiere kriechen
- Auf einem Bein balancieren

FEINMOTORIK

- Mit den Fingern schnippen
- Nase mit dem Finger berühren
- Handzeichen machen
- Bestimmte Finger bewegen
- Formen in die Luft zeichnen

MIT OBJEKTEN

- Ein Spielzeugauto schieben
- Deckel einer leeren Flasche aufdrehen
- Kleine Trommel antippen
- Bausteine stapeln
- Ball rollen

- ✔ Klinischer Hinweis: Dies ist ein ideales Stadium für funktionale Generalisierung – variieren Sie, wer die Handlung modelliert: Eltern, Gleichaltrige, verschiedene Therapeuten.

VERSTÄRKUNGSPLAN & GENERALISIERUNG

KOMBINIERT E VERSTÄRKUN G

Soziales Lob
kombiniert mit kurzem
Zugang zu bevorzugten
Aktivitäten – z. B. nach
drei erfolgreichen
Imitationen ein
Lieblingslied hören.

GENERALISI ERUNGSSTRA TEGIE

Modelle variieren:
Eltern, Gleichaltrige und
verschiedene
Therapeuten sollen die
Handlungen vorzeigen.
Umgebungen wechseln:
Therapieraum, Zuhause,
Schule, Außenbereich.

MOTIVATION SERHALT

Spielerische Formate
einsetzen, die den
Wettbewerb und die
Freude am Kopieren
natürlich einbinden –
das erhöht die
intrinsische Beteiligung
nachhaltig.

ANGEMESSENE AUSWAHL UND VERWENDUNG VON OBJEKTEN BEIM MODELLIEREN

MASTERY CRITERION

Der Lernende identifiziert und verwendet korrekt mindestens **8 verschiedene Objekte** durch imitative Instruktionen.

PROGRAMMZIEL

Diskriminierung zwischen ähnlichen Objekten entwickeln und funktionale Imitation auf der Grundlage genauer Auswahl fördern.

BENÖTIGTE MATERIALIEN

3–4 verschiedene Objekte (z. B. Löffel, Spielzeugauto, Tasse, kleine Schachtel).

SD

„Schau, was ich mache!“ – während der Therapeut die Handlung mit einem Objekt modelliert.

ZIELVERHALTEN

Das passende Objekt aus den verfügbaren Optionen auswählen und die demonstrierte Handlung reproduzieren.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Objekte auf einem Tisch präsentieren
- Handlung mit einem davon modellieren
- Lernender wählt das richtige Objekt und imitiert die Handlung
- Bei Fehler: gestische Hilfestellung (auf Objekt zeigen) oder partielle physische Hilfestellung
- Anzahl der verfügbaren Objekte schrittweise erhöhen, um Auswahl anspruchsvoller zu gestalten

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN & VERSTÄRKUNGSPLAN



FLASCHENVERSCHLUSS AUFDREHEN

Den Verschluss einer Flasche aufdrehen –
Drehrichtung und Krafteinsatz demonstrieren.



SPIELZEUGAUTO SCHIEBEN

Ein Spielzeugauto nach vorne schieben –
Griffhaltung und Richtung modellieren.



DECKEL AUF SCHACHTEL LEGEN

Den Deckel einer Schachtel platzieren –
Ausrichtung und Druckpunkt zeigen.



RASSEL SCHÜTTELN

Eine Rassel schütteln – Handposition und
Intensität demonstrieren.

Dieses Modul baut kritische Diskriminierungsfähigkeiten auf. Durch das Erlernen der richtigen Objektauswahl auf der Grundlage beobachteter Handlungen entwickeln Lernende die Grundlage für komplexere funktionale Fähigkeiten und adaptives Verhalten im Alltag.



Klinischer Hinweis: Objektplatzierung variieren, um echte Diskriminierung sicherzustellen – nicht standortbasiertes Reagieren.

KOORDINATION VON FEIN- UND PRÄZISIONSBEWEGUNGEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende imitiert mindestens **12 verschiedene feinmotorische Bewegungen** auf Aufforderung.

PROGRAMMZIEL

Feinmotorische Koordination stärken – essenziell für Schreiben, Manipulieren kleiner Objekte und Alltagshandlungen.

VORAUSSETZENDE FÄHIGKEITEN

Vorherige Evaluation durch einen Ergotherapeuten zur Identifikation motorischer Einschränkungen und Bestimmung geeigneter Ausgangsbewegungen.

SD

„Jetzt kopiere diese hier!“ – während der Therapeut die feinmotorische Bewegung demonstriert.

ZIELVERHALTEN

Genaue Reproduktion von Bewegungen, die Hand- und Fingerkoordination erfordern.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Instruktion geben und feinmotorische Bewegung modellieren
- Korrekte Reaktionen sofort verstärken
- Bei Fehler: gestische Hilfestellung (zeigen) oder leichte physische Führung (Hand/Finger führen)
- Hilfestellung schrittweise ausblenden bis zur selbständigen Ausführung

EMPFOHLENE AKTIVITÄTEN: GRUNDLEGENDE BIS FORTGESCHRITTENE FÄHIGKEITEN

GRUNDLEGENDE FÄHIGKEITEN


- Wäscheklammer mit den Fingern öffnen und schließen
- Perle aufheben und in kleinen Behälter legen
- Fingerkuppen nacheinander auf den Tisch klopfen (wie Tippen)
- Stift langsam zwischen den Fingern rollen

MITTLERE FÄHIGKEITEN

- Flaschenverschlüsse aufeinander stapeln
- Ein Stück Papier zu einem Ball zusammenknüllen
- Spielzeugpinzette verwenden, um kleine Objekte zu transportieren
- Kleinen Kreis auf Papier mit Kreide oder Bleistift zeichnen

FORTGESCHRITTENE FÄHIGKEITEN

- „Wellen“ machen durch sequenzielles Öffnen und Schließen der Finger
- Deckel eines kleinen Glases aufdrehen bis er sich öffnet
- Spielzeugringe auf Finger stecken und wieder abziehen
- Kleine Teile in ein Steckbrett mit Löchern einsetzen

 **Klinischer Hinweis:** Partielle Versuche verstärken, da sie Fortschritte in der Koordination darstellen. Sukzessive Annäherungen fördern die Motivation und unterstützen die Progression.

VERSTÄRKUNGSPLAN FEINMOTORIK

SOFORTIGE SOZIALE VERSTÄRKUN G

Lob und
enthusiastisches
Feedback unmittelbar
nach jeder korrekten
feinmotorischen
Reaktion.

MATERIELLE VERSTÄRKUN G

Bei Bedarf tangible
Verstärker einsetzen –
z. B. nach mehreren
korrekten Reaktionen
kurzen Zugang zu
Knetmasse oder einer
anderen bevorzugten
Aktivität gewähren.

DIFFERENZIE LLE VERSTÄRKUN G

Enthusiastischeres Lob
und hochwertigere
Verstärker für
Sequenzen, die ohne
Unterstützung
abgeschlossen wurden.

REPRODUKTION VERKETTETER HANDLUNGSSEQUENZEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende imitiert korrekt mindestens **6 verschiedene Sequenzen**, die jeweils aus 3 verknüpften Schritten bestehen.

PROGRAMMZIEL

Kurzzeitgedächtnis, motorische Planung und Verständnis von mehrstufigen Routinen trainieren.

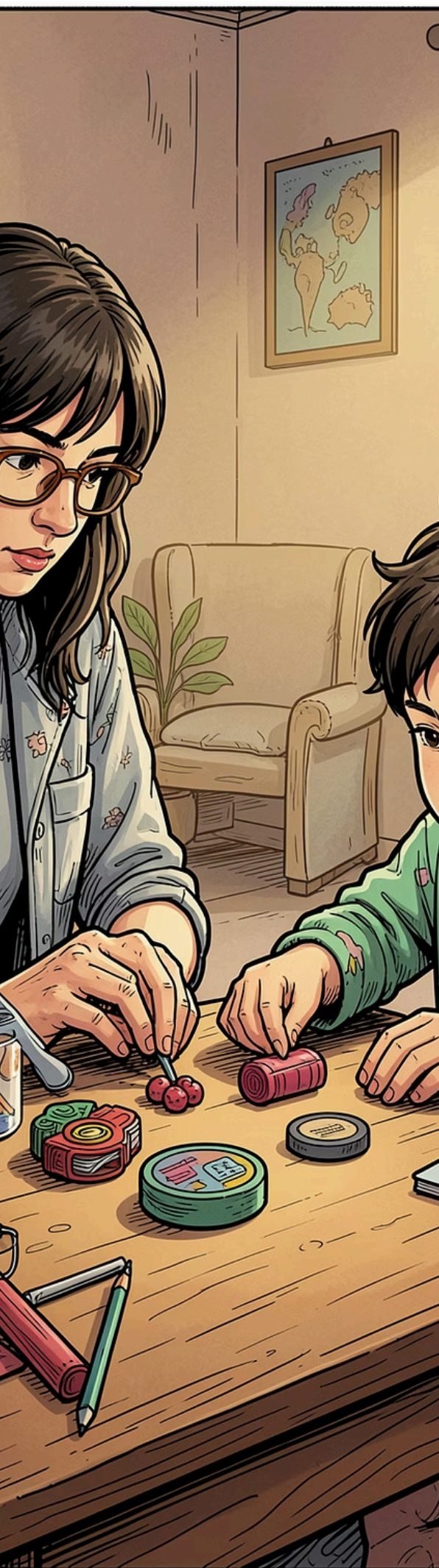
SD

„Schau genau hin, jetzt mach es wie ich!“ – während der Therapeut die Sequenz ausführt.

ZIELVERHALTEN

Die drei demonstrierten Handlungen in derselben Reihenfolge reproduzieren.

UNTERRICHTSPROZEDUR



SEQUENZ LANGSAM ZEIGEN

1

Klarheit der Bewegungen betonen, damit der Lernende jeden einzelnen Schritt beobachten kann.

FEHLER MIT UNTERSTÜTZUNG ANSPRECHEN

2

Physische Hilfestellung beim ersten Schritt geben, dann selbstständige Versuche für die übrigen ermöglichen.

ANGEMESSEN VERSTÄRKEN

3

Ausdrucksstarkes Lob und sofortigen Zugang zu einer bevorzugten Aktivität einsetzen.

EMPFOHLENE HANDLUNGSSEQUENZEN

Sequenz 1	Federmäppchen schließen, an den Tischrand schieben, zweimal mit der Hand darauf klopfen.
Sequenz 2	Beide Arme heben, Schultern berühren, in die Hocke gehen.
Sequenz 3	Stuhl zurückschieben, hinsetzen, Hände auf den Tisch legen.
Sequenz 4	Deckel auf eine Schachtel legen, leicht darauf klopfen, Schachtel zur Seite schieben.
Sequenz 5	Nach oben zeigen, Arme seitwärts strecken, Arme auf der Brust kreuzen.
Sequenz 6	Zwei gestapelte Becher nehmen, sie trennen, einen in den anderen legen.

Dieses Modul entwickelt entscheidende exekutive Funktionen, die alltägliche Aktivitäten unterstützen. Durch das Beherrschen von Handlungssequenzen legen Lernende die Grundlage für komplexere Routinen wie Zähneputzen, Anziehen oder einfache Mahlzeiten zubereiten.

i **Klinischer Hinweis:** Zuerst einfache Sequenzen einführen und die Komplexität schrittweise erhöhen, wenn die Konsistenz zunimmt – Gedächtnisüberlastung vermeiden.

NATÜRLICHE IMITATION FUNKTIONALER ALLTAGSAKTIVITÄTEN

MASTERY CRITERION

Der Lernende imitiert spontan mindestens **6 funktionale Aktivitäten** in natürlichen Situationen.

PROGRAMMZIEL

Selbständigkeit und Beteiligung an Alltagsaufgaben fördern, soziale Teilhabe unterstützen.

SD

Beobachtung einer funktionalen Handlung durch einen Erwachsenen oder Gleichaltrigen – ohne direkte Instruktion.

ZIELVERHALTEN

Dieselbe Aktivität nach Beobachtung des Modells spontan ausführen.

EMPFOHLENE ALLTAGSAKTIVITÄTEN



FLASCH E VERSCH LIESSEN

Flaschenversch
chluss
schließen,
nachdem ein
Erwachsener
es vorgemacht
hat.



KISSEN PLATZIE REN

Ein Kissen
aufs Sofa
legen,
nachdem ein
Gleichaltriger
dasselbe getan
hat.



TISCH ABWISC HEN

Den Tisch
abwischen,
nachdem ein
Erwachsener
beobachtet
wurde.



MATERI ALIEN ORGANI SIEREN

Stifte in ein
Federmäppche
n legen,
nachdem
jemand es
vorgemacht
hat.

- ✓ **Klinischer Hinweis:** In diesem Modul ist die natürliche Umgebung der primäre Lernkontext. Eltern und Bezugspersonen aktiv als Modelle einbeziehen – zu Hause, in der Schule und in der Gemeinschaft.

AUFBAU EINES GENERALISIERTEN IMITATIONS-REPERTOIRES

MASTERY CRITERION

Der Lernende reproduziert **neuartige Handlungen** (mit oder ohne Objekte) ohne vorheriges Training.

PROGRAMMZIEL

Ein breites Imitations-Repertoire konsolidieren und den Lernenden auf kontinuierliches Lernen in neuen Situationen vorbereiten.

SD

Ein Erwachsener modelliert eine neue Handlung, mit oder ohne Objekt.

ZIELVERHALTEN

Die Handlung genau reproduzieren oder zumindest eine Annäherung produzieren.

UNTERRICHTSPROZEDUR

- Eine neue Handlung präsentieren und die unmittelbare Reaktion beobachten
- Bei ausbleibender Reaktion: weniger invasive Hilfestellungen (gestisch, übertriebene Bewegungen)
- Falls notwendig: partielle physische Hilfestellung anbieten
- Jede Annäherung an die Handlung verstärken

EMPFOHLENE NEUARTIGE HANDLUNGEN



GESICHTSKOORDINATION

Einen Finger auf die Nase legen und gleichzeitig die Augen blinzeln.



BILATERALE KOORDINATION

Zwei kleine Objekte gleichzeitig drehen – eines in jeder Hand.



BALANCE-HERAUSFORDERUNG

Einen Block auf dem Kopf balancieren.



SYMBOLISCHES SPIEL

So tun als würde man mit einem Besenstiel Gitarre spielen.

Diese Fähigkeit ist essenziell: Je vielfältiger das Training, desto größer die Fähigkeit des Lernenden, neuartige Handlungen ohne formale Unterrichtung selbständig zu erwerben.



VERSTÄRKUNGSPLAN & ABSCHLIESSENDE KLINISCHE HINWEISE

SOFORTIGE VERSTÄRKUN G


Lob, soziale Feier und Zugang zu einem motivierenden Gegenstand unmittelbar nach jeder korrekten oder angenäherten Reaktion.

DIFFERENZIE LLE VERSTÄRKUN G

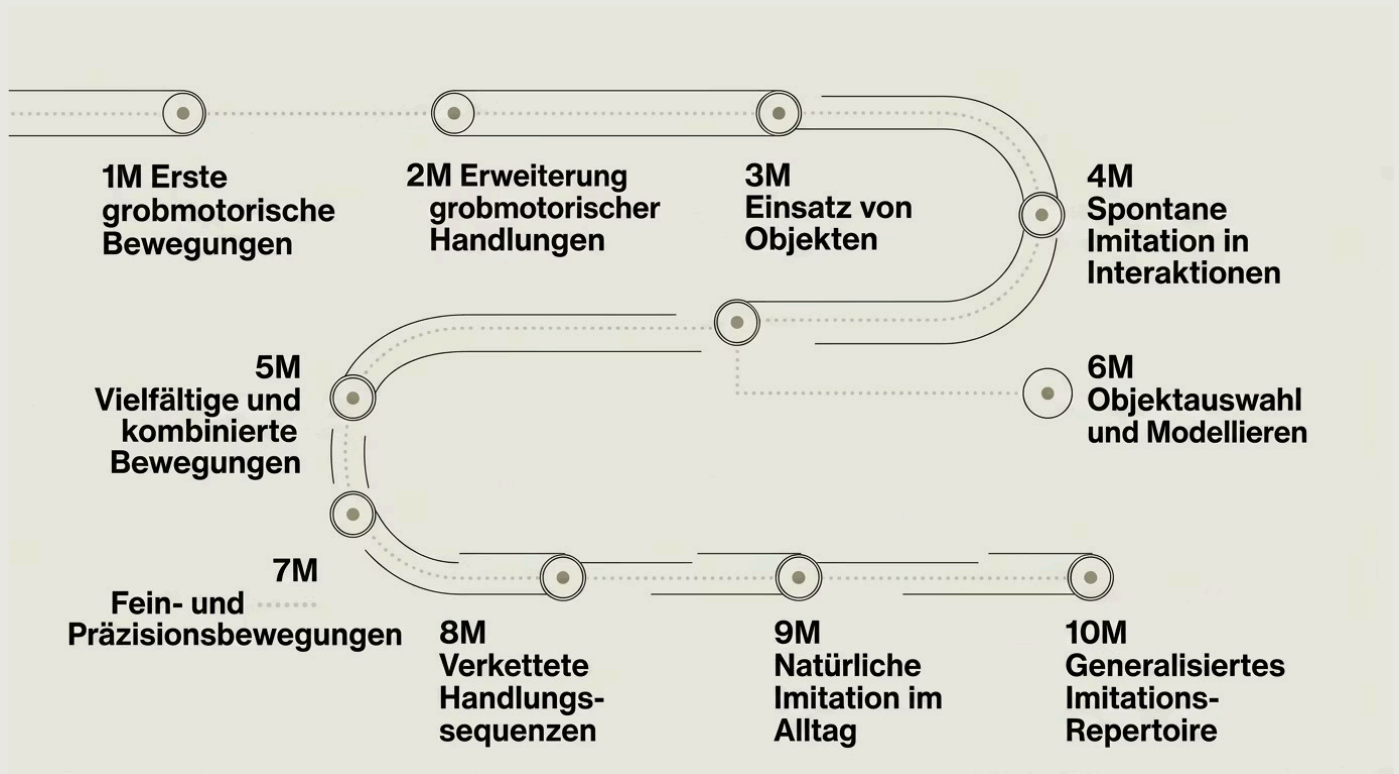
Enthusiastischeres Lob und hochwertigere Verstärker für vollständige, präzise Reproduktionen neuartiger Handlungen ohne jegliche Hilfestellung.

VARIATIONS TIEFE

Die Vielfalt der trainierten Handlungen kontinuierlich erweitern – sowohl in Art als auch in Kontext – um die Generalisierung zu maximieren.

-  **Klinischer Hinweis:** Je breiter das Trainingsfeld, desto robuster das generalisierte Imitations-Repertoire. Dieser Grundsatz gilt für alle 10 Module: Variationen sichern Generalisierung.

ÜBERBLICK: DIE 10 IMITATIONS-MODULE IM VERLAUF



Die Module sind hierarchisch aufgebaut: Jedes neue Modul baut auf den Fähigkeiten des vorherigen auf. Die Progression führt von einfachen angeleiteten Grobmotorikbewegungen hin zu vollständig generalisierter, spontaner Imitation in natürlichen Alltagsumgebungen.

ALLGEMEINE UNTERRICHTSPRINZIPIEN ÜBER ALLE MODULE

KONSISTENTE SD-STRUKTUR

Jeder SD wird klar und einheitlich formuliert, sodass der Lernende zwischen Instruktion und natürlicher Kommunikation unterscheiden kann. Konsistenz in der Sprache des Therapeuten reduziert Verwirrung und fördert die Reaktionsgeschwindigkeit.

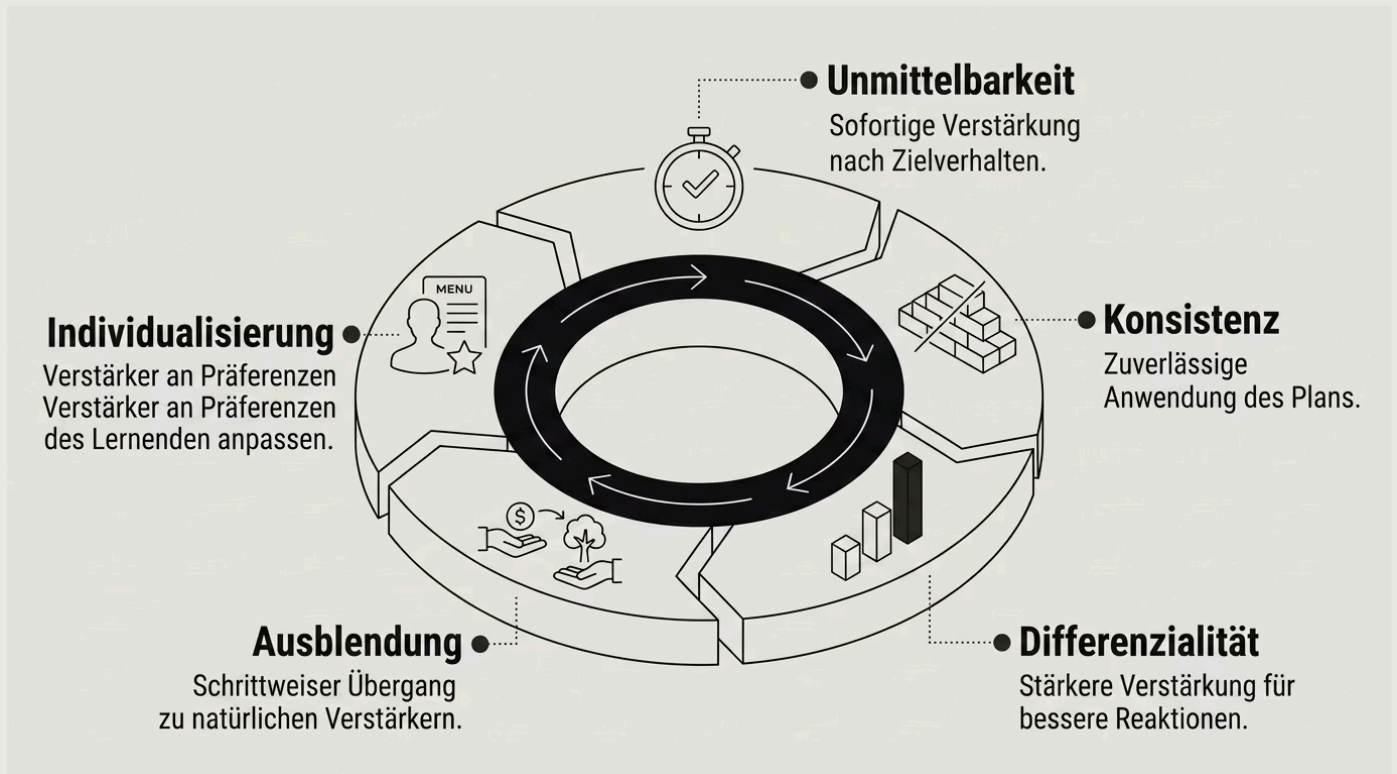
SYSTEMATISCHES PROMPTING UND AUSBLENDEN

Prompting wird immer von der intensivsten zur schwächsten Form angewendet oder umgekehrt, je nach dem gewählten Ansatz. Das Ziel ist stets die schnellst mögliche Ausblendung zur Förderung echter Selbständigkeit.

DATENBASIERTE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Fortschritte werden in jeder Sitzung dokumentiert. Entscheidungen über Steigerungen, Hilfestellungen oder Änderungen des Verstärkungsplans basieren ausschließlich auf den erhobenen Daten – nicht auf Intuition.

VERSTÄRKUNG (REINFORCEMENT): KERNPRINZIPIEN



Ein effektiver Verstärkungsplan bildet das Herzstück jedes ABA-Programms. Die fünf Kernprinzipien – Unmittelbarkeit, Konsistenz, Differenzialität, Ausblendung und Individualisierung – gewährleisten, dass Verstärkung das gewünschte Verhalten tatsächlich stärkt und nicht versehentlich unerwünschtes Verhalten aufrechterhält.

FEHLERKORREKTUR UND HILFESTELLUNG IM ÜBERBLICK

PHYSISCHE HILFESTELLUNG

Direkte körperliche Führung des Lernenden zur Ausführung der Bewegung. Wird bei völlig neuen oder komplexen motorischen Anforderungen eingesetzt. Schrittweise ausblenden.

GESTISCHE HILFESTELLUNG

Zeigegesten, Nicken oder andere nonverbale Hinweise. Weniger invasiv als physische Hilfestellung. Einsetzen, wenn der Lernende bereits eine teilweise Reaktion zeigt.

MODELL-HILFESTELLUNG

Der Therapeut führt die Handlung erneut vor, um dem Lernenden das korrekte Verhalten zu demonstrieren. Ideal bei Bewegungsfehlern oder Unsicherheiten in der Ausführung.

VERBALE HILFESTELLUNG

Verbale Hinweise zur Lenkung der Aufmerksamkeit. Nur ergänzend einsetzen und frühzeitig ausblenden, um Abhängigkeit von verbaler Anleitung zu vermeiden.

GENERALISIERUNG: STRATEGIE UND UMSETZUNG

PERSONS- GENERALISIERUNG

Verschiedene Therapeuten, Eltern, Geschwister und Gleichaltrige als Modelle einsetzen. So lernt der Lernende, nicht nur auf eine bestimmte Person zu reagieren.

SETTING- GENERALISIERUNG

Training in verschiedenen Umgebungen durchführen: Therapieraum, Zuhause, Schule, Außenbereich. Verhindert kontextgebundenes Lernen.

MATERIAL- GENERALISIERUNG

Verschiedene Versionen desselben Objekts verwenden (z. B. verschiedene Löffeltypen, Bälle unterschiedlicher Größe). Fördert echte Flexibilität im Repertoire.

ZEITLICHE GENERALISIERUNG

Erlernte Fähigkeiten in verschiedenen Tageszeiten und Situationen prüfen, um sicherzustellen, dass das Verhalten stabil und dauerhaft ist.

DATENERFASSUNG UND FORTSCHRITTSdokUMENTATION

θ1

BASELINEDATEN ERHEBEN

Vor Programmbeginn das aktuelle Leistungsniveau ohne Hilfestellung dokumentieren.

θ2

SITZUNGSWEISE DATEN ERFASSEN

Korrekte, fehlerhafte und unterstützte Reaktionen für jedes Trial erfassen.

θ3


MASTERY CRITERION PRÜFEN

Regelmäßig prüfen, ob das definierte Mastery Criterion erreicht wurde – typisch: 80–90% korrekte Reaktionen über 2–3 Sitzungen.

θ4

PROGRAMMANPASSUNGEN VORNEHMEN

Auf der Grundlage der Daten Entscheidungen treffen: Programm steigern, Hilfestellung anpassen oder Verstärkungsplan ändern.

 **Klinischer Hinweis: Datenerfassung ist keine optionale Ergänzung – sie ist das Fundament jeder ABA-Intervention. Nur datenbasierte Entscheidungen gewährleisten ethisch verantwortungsvolle Behandlung.**

ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK

Das Imitations-Programm bietet eine vollständige, evidenzbasierte Progressionsstruktur – von ersten grobmotorischen Bewegungen (Imitation 1M) bis hin zum generalisierten Imitations-Repertoire (Imitation 10M). Jedes Modul ist so gestaltet, dass es auf dem vorherigen aufbaut und den Lernenden schrittweise zu größerer Selbständigkeit, sozialer Beteiligung und funktionaler Alltagskompetenz führt.

KLINISCHER MEHRWERT

Strukturierter Aufbau motorischer Imitationsfähigkeiten als Grundlage für Sprache, soziales Lernen und Alltagskompetenzen.

FAMILIENEINBINDUNG

Eltern und Bezugspersonen als aktive Modelle in alle Module einbeziehen – besonders ab Imitation 4M.

NÄCHSTE SCHRITTE

Nach Abschluss aller 10 Module: Übergang zu Sprach- und Kommunikationsprogrammen (Mand, Tact, Echoic) auf Basis des aufgebauten Imitations-Repertoires.

- ✔ Klinischer Hinweis: Imitation ist die Grundlage aller sozialen Lernprozesse. Ein robustes Imitations-Repertoire ist die wichtigste Voraussetzung für den Erwerb von Sprache, sozialen Kompetenzen und Alltagsfertigkeiten.